Kultursaal und Azubiwohnen – München-Moosach

DAS FREIFLÄCHENKONZEPT UND DER SANKT-MARTINS-PLATZ

Das Freiflächenkonzept sieht einen sensiblen Umgang mit bestehenden Freiflächen vor, nur bei Bedarf werden Bereiche qualifiziert. Durch die behutsame städtebauliche Setzung der Neubauten an der östlichen Grundstücksgrenze können die bestehenden Freiflächen weitestgehend erhalten bleiben. Die vorhandene Substanz kann so gezielt und ressourcenschonend optimiert werden. Die Freiflächen entwickeln sich kontinuierlich von Nord nach Süd, vom St.-Martins-Platz bis zum Kirchvorplatz der St.-Martins-Kirche: sie sind geprägt durch das Wege- und Straßennetz mit seinen Plätzen und die darum fließenden Grünflächen mit dem Baumbestand.

Erweiterung des St.-Martins-Platzes:
Der St.-Martins-Platz wird durch den schlanken Kultursaal im Osten und das Hacklhaus im Süden räumlich gefasst. Im Westen wird der Platz unter die zweireihigen bestehenden Bäume erweitert. Hierüber rückt dieser qualitätsvolle Raum die angrenzende Kirche stärker in das alltägliche, beiläufige Erleben und in das Bewusstsein. Gleichzeitig rückt die alte St.-Martins-Kirche näher an das Platzgeschehen heran. Über diese nun befestigten Wege zwischen den Bäumen kann z.B. beim Maifest das Festzelt bis zu den Baumkronen platziert werden, ohne den Fuß- und Radverkehr zu beeinträchtigen. Zur Stärkung seiner städtebaulichen Relevanz des Platzes wird vorgeschlagen, den Belag des St.-Martins-Platzes über die Pelkovenstraße zu führen. Dies entschleunigt den Verkehr (30er Zone) und ermöglicht sichere Überwege an den beiden U-Bahnabgängen und Bushaltestellen in Form von Zebrastreifen. So rücken die Nordhälfte Moosachs unmittelbarer an das kulturelle Zentrum des Stadtteils heran, entlang der nördlichen Pelkovenstraße entstehen nun Potenziale für Ansiedlung von weiteren Gastronomien und begegnungsfördernden Nutzungen.

Neupflanzungen und Wasserspiel am Platz:
Am Abgang zur U-Bahn fasst eine breite Sitzgelegenheit mit kleineren, hochstämmigen Bäumen dem Platz, ohne die Sicht auf das Ensemble zu versperren. Drei neugepflanzte Bäume schaffen auf dem Platz vor dem Hacklhaus einen zonierten Vorbereich. Die neuen Bäume bieten neue, schattige Aufenthaltsqualitäten am Platz und wirken der Überhitzung an heißen Tagen entgegen. Im Zentrum des Platzes wird ein für Veranstaltungen an- und ausschaltbares Wasserspiel mit geschlossenem Kreislauf vorgeschlagen, das neben der Attraktion für die Besucher auch eine gute Kühlungsquelle (Verdunstung) darstellt. Das Regenwasser vom Platz und von den Dächern wird separat in einer Zisterne gesammelt und als Grauwasser genutzt (s. hierzu Systemschnitterläuterung). Hierfür wird die bestehende wassergebundene Decke durch farblich an das Bestandspflaster angepasste neue Naturstein-Pflastersteine mit versickerungsfähigen Fugen und einen entsprechenden Unterbau ersetzt.

Garten am Hacklhaus: Der rückwärtige, südliche Garten bleibt erhalten und wird vorwiegend von den Vereinen des Hacklhauses genutzt. Durch geringfügige Modellierung der Gartens entsteht eine Retentionsmulde, die das Niederschlagswasser auffängt und versickern lässt. Eingestreute Sitzmöbel-Steine sowie ein Holzdeck bieten freie Aneignungsmöglichkeiten z.B. durch Leseabende oder Grillfeste.

Bockmeyrstraße: Entlang der überwucherten Bockmeyrstraße werden die entwachsenen Bestandssträucher und Bäume zurückgeschnitten und Neupflanzungen blühender Stauden und niedriger Strauchgruppen als Sichtschutz zum Kitaaußenbereich gepflanzt. Dadurch wird der Weg geweitet und Angsträume vermieden. Durch Sitzbänke und zusätzliche/neue Straßenlaternen werden Verweilmöglichkeiten geschaffen. Der Weg bleibt als Fußgängerweg erhalten und ist weiterhin für Fahrradfahrer nutzbar. Durch Neupflasterung der Wege mit rötlichen Steinen wird der Kulturpfad vom St.-Martins-Platz nach Süden zur Jenaerstraße und darüberhinaus bis zum Kirchenvorplatz der St.-Martin-Kirche verlängert - »der Platz streckt seine Arme aus, um die Menschen einzuladen«. Die Wege mit den neuen Naturstein-Pflastersteinen mit versickerungsfähigen Fugen besitzen ein Dachprofil und können das überschüssige Regenwasser in die Seitenbereiche der Wege/Plätze ableiten.

Überquerung /Vorplatz zur Grundschule:
Im mittleren Bereich des Kulturpfades an der Jenaerstraße wird die Grundschule zum wichtigen Ankerpunkt. Die gesamte Straße wird zur Fahrradstraße umgewidmet und der MIV somit entschleunigt. Durch Verlegung der Längsparkerbuchten aus dem Schulvorbereich nach Westen - hier wird ein verdichteter Senkrechtparkbereich organisiert und der nördliche Fußgängerweg leicht versetzt - können die Übergänge und der Schulvorbereich übersichtlicher und großzügiger organisiert werden. Die Schule erhält einen angemessenen Vorbereich und kann stärker mit dem Quartier, z.B. während der Jahresfeste in Form von Verkaufsständen für selbstgebastelte Werke, interagieren. Durch den Entfall der Stellplätze entstehen großzügige, grüne Inseln mit zusätzlichen Sitzmöglich unter Bäumen über die Schulzeiten hinaus.

Passage zur St.-Martins-Kirche: Die Beschaffenheit des Weges wird analog zur Bockmeyrstraße umgestaltet und führt den Kulturpfad fort in Richtung des Kirchenvorplatzes im Süden. Im großzügigen Grünraum entlang des Weges werden Bouleplätze angeboten, die das Thema Sport und Aktivität einleiten. Geschützt unter den Bäumen können Spielabende veranstaltet werden: auch hier werden die längere Wegstrecke aktiviert. Eine weitere Retentionsmulde (flache Rasenmulde) mit aktivierendem Trimm-dich-Mobiliar wird nordöstlich der Kirche als Brückenschlag zum Spielplatz „Chemiker Platz" vorgeschlagen. Zur sicheren Überquerung der Leipziger Straße werden Zebrastreifen angelegt.
Den Weg weiter nach Süden folgend, passiert man den aufgewerteten Sporthallenzugang mit davor platzierten Sitzmöglichkeiten und gelangt zum kommunikativen Verteilerplatz seitlich des Kirchenplatzes. Durch sich gegenüberstehenden Bänke unter einem dichten Blätterdach entsteht eine weniger exponierte Gelegenheit für einen informellen Austausch zu den Messzeiten.

Perspektivische Skizze – Blick von der Pelkonvenstraße von Nordwesten

Kirchvorplatz: Der Kirchenvorplatz wird mit dem rötlichen Pflastersteinen arrondiert und als südlichstes Bindeglied in den Kulturpfad integriert. Der Vorplatz bildet den Auftakt für eine künftige Weiterentwicklung des Wegenetzes in den Süden des Stadtteils. Zwei den Platz flankierenden leichte Pergolen bieten unterschiedliche Aneignungsszenarien und spenden Schatten. Bei Bedarf ermöglicht das Konstruktionsraster von 5m auch eine Parkierung von Fahrrädern oder Autos. Gleichzeitig werden die Pergolen als Rankhilfe genutzt. So kann die Funktionalität des Platzes für die verschiedenen Nutzungen erhalten werden.

DIE ARCHITEKTUR

Kultursaal: Das Motiv der großen »Urhütte« mit seiner architektonischen Einfachheit und Selbstverständlichkeit fügt den Kultursaal als Begegnungsraum für Gemeinschaften ruhig in das bestehende Ensemble aus Hacklhaus und Pelkovenschlössel ein. Das Satteldachgebäude wird folglich in Holzbauweise konzipiert und setzt sich so in seiner Anmutung deutlich von den steinernen Bestandsbauten ab. Die Erdgeschosszone zum Platz, zur Pelkovenstraße und zum Foyer erhält eine gläserne, gänzlich zu öffnende Fassade und kann so maximal flexibel mit den angrenzenden Begegnungsräumen interagieren. Der Saal kann beispielsweise bei Veranstaltungen in das Foyer um 90qm erweitert werden, oder das etwas verkürzte Festzelt (ca.30m x 20m) die Fläche des Kultursaals (ca.13m x 20m), sowie des Foyers und der Funktionen im Nebengebäude (Bar mit anschließender Küche + Toiletten) nutzen. Es wird empfohlen eine mobile Bühne zu nutzen um diese Flexibilität des Saals zu erhalten und auch eine Einsehbarkeit zur Pelkovenstraße bei entsprechenden Veranstaltungen zu ermöglichen. So strahlt das kulturelle Leben weit sichtbar in die Stadt hinaus.

Ergänzende Funktionen des Kultursaals:
Die Empore funktioniert als eingestellte, veränderbare Ebene und wird über eine seitliche Treppe erreicht. Die Entfluchtung der Ebene funktioniert über die Dachfläche des angrenzenden Foyers. Die Umkleiden befinden sich im Untergeschoss und können über eine Treppe zur Bühne oder barrierefrei über den Foyer-/Lastenaufzug erreicht werden. Teile der Lagerflächen sind ebenerdig im rückwärtigen Nebengebäude und im Untergeschoss verortet. Diese Auslagerung der Nebenfunktionen ermöglicht zur prominenten Platzsituation hin eine maximale Kompaktheit, eine dreiseitige Einsehbarkeit des repräsentativen Gebäudeteils, sowie einen zurückhaltend, respektvollen Umgang mit dem gebauten Erbe am St.-Martins-Platz.

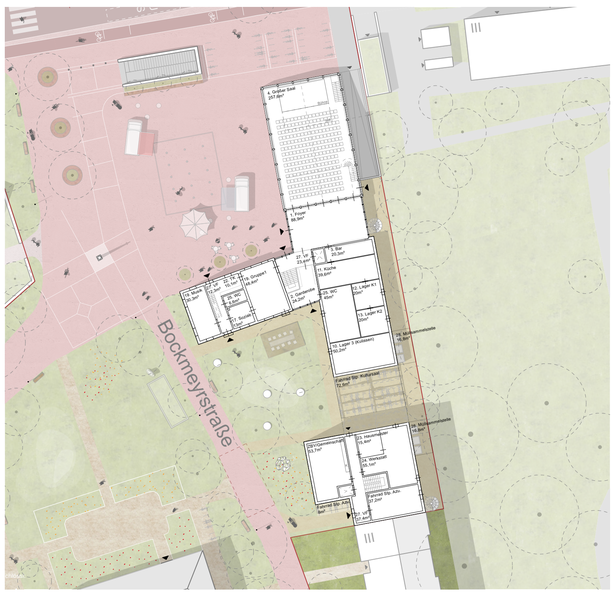
Die Stellplätze des Kultursaals: Die Stellplätze werden in der Tiefgarage mit einer teils überdachten Zufahrt organisiert. Diese bietet Platz für 25 Stellplätze, davon sind 10 barrierefrei und 2 sind dem Azubiwohnen zugeordnet. Die restlichen Stellplätze (3x barrierefrei + 2x regulär) werden neben den Bestandsstellplätzen des Pelkovenschlössl verortet. Die notwendigen Fahrradstellplätze befinden sich im südlichen Bereich unter der verbindenden Pergola zwischen dem Nebengebäude des Kultursaals und dem Azubiwohnen – zusätzliche Plätze können am westlichen Ende des Platzes verortet werden. Ein direkter Zugang durch den Foyerbereich ermöglicht kurze Wege bei Veranstaltungen.

Hacklhaus: Das Hacklhaus wird erhalten und behutsam in eine transparentere Nutzbarkeit überführt. Der nachträglich errichtete Anbau wird entfernt, die sich darin befindenden Funktionen werden in direkter Nachbarschaft, im Erdgeschossbereich des Azubiwohnens untergebracht. Ein Begradigung der vertikalen Erschließung wird vorgeschlagen, der zweite Rettungsweg aus dem Obergeschoss führt auf die Dachfläche des Foyers.

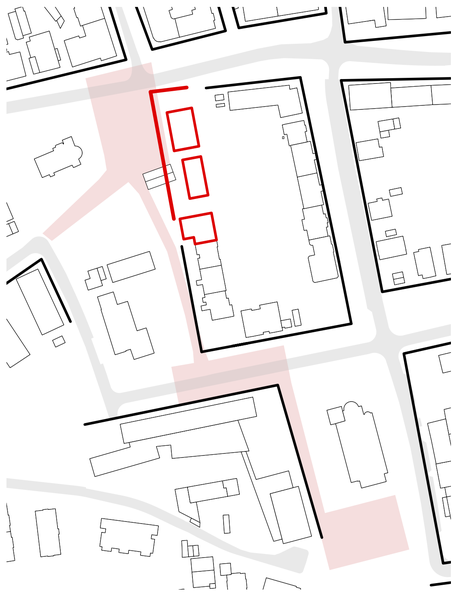
Azubiwohnen: Das Azubiwohnen bildet als ein 4-geschossiger, gestaffelter Baukörper den Abschluss der südlichen Wohnbebauung und bietet 18 Menschen (17x 1-Z.Appartements und 1x 2-Z.- Appartements) ein Zuhause. Die Wohnungen befinden sich in den Obergeschossen und werden über ein zentrales Treppenhaus mit einem Lastenaufzug erschlossen. Allen Geschossen sind unterschiedlich große Gemeinschaft-/ Wohnräume mit Küchen zugeordnet. Direkte Austritte aus den Wohnküchen auf Terrassen/ Balkone sind mittels Spindeltreppe miteinander verbunden und sichern so die zweiten Rettungswege der Obergeschosse.

Im Erdgeschoss befindet sich, analog zur Transparenz der weiteren Kulturbauten, ein offener Gemeinschaftsraum, der zum öffentlichen Weg (Bockmeyrstraße) und dem rückwärtigen Garten des Hacklhauses als attraktive Erdgeschossnutzung mit den Außenräumen interagiert. Dadurch erhält dieser Bereich soziale Kontrolle und der Entstehung von Angsträumen wird vorgebeugt.

Der Bedarf von 2 Stellplätzen für das Azubiwohnen befindet sich in der verbinden Tiefgarage mit dem Kultursaal. Die Fahrradstellplätze für das Azubiwohnen befinden sich größtenteils im Erdgeschoss innerhalb der Gebäudehülle, sowie im Außenbereich direkt am Eingang. Bei rechtlichen Bedenken bezüglich einer gebäudeverbindenden Tiefgarage könnten 6-8 Stellplätze auf die öffentlichen zusätzlichen Stellflächen an der Jenaerstraße organisiert werden. Nun bestünde durch die Reduktion auch eine unterirdische Trennung der beiden Bauköper Kultursaal und Azubiwohnen.



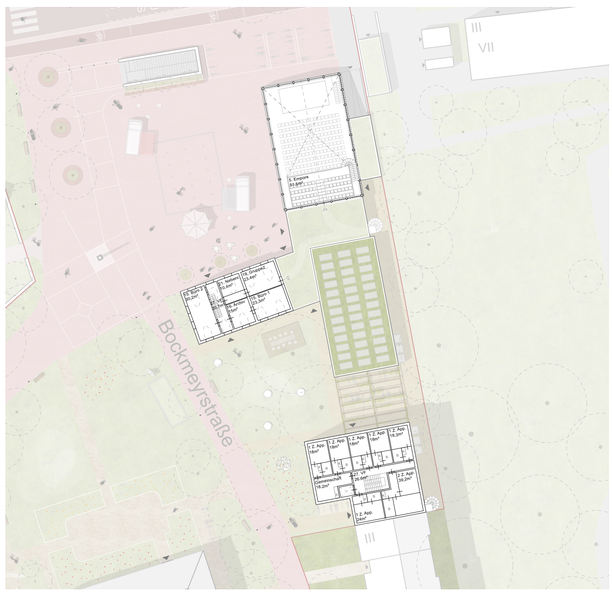
Grundriss Erdgeschoss – M 1:500



Raumbildung – Fortschreiben der stadtteilprägenden Blockrandstrukturen / Schließen der offenen Flanke des Sankt-Martin-Platzes

Ensemble – Körnung und Positionierung der Neubaumassen / Vervollständigung des Ensembles / Sichtbarkeit des Ensembles im Stadtraum

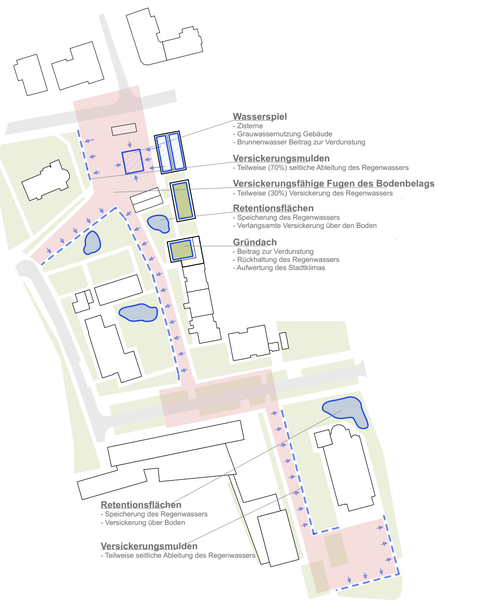
Strahlkraft der einzelnen Nutzungen in den öffentlichen Raum / Interaktion der erdgeschossigen Nutzungen mit den Außenräumen



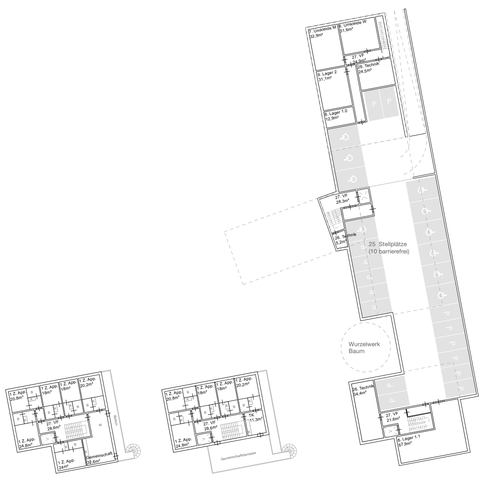
Grundriss 1. Obergeschoss – M 1:500

»Kulturpfad« – Platz- und Wegenetz innerhalb des Entwurfsparameters/ Verortung besonderer Funktionen & Interventionen innerhalb der bestehenden befestigten Flächen

Stadtgrün – Interventionen in den bestehenden Grünstrukturen / Verortung neuer Grünflächen/Bäume

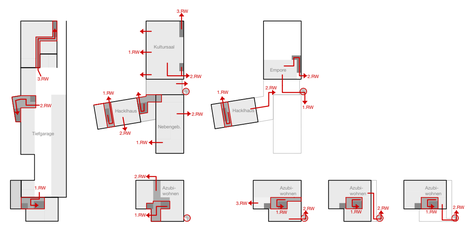


Ressourcen – Regenwassermanagement auf befestigten Flächen / Optimierung von Wasserrückhaltung innerhalb der Grünräume / Dachflächennutzungen

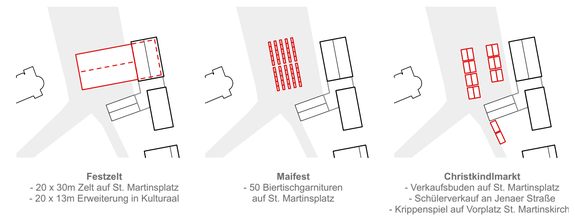


Grundriss 2. Obergeschoss | 3. Obergeschoss | Tiefgarage – M 1:500

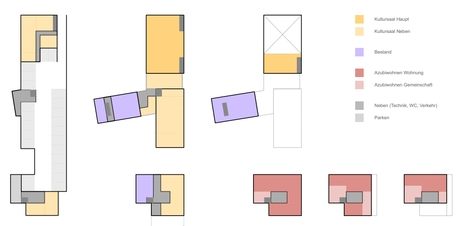
Verkehr – Verkehrskonzept mit ÖPNV Standorten / Fußgängerwege mit sicheren Straßenquerungen / Parkierung MIV öffentlich & privat



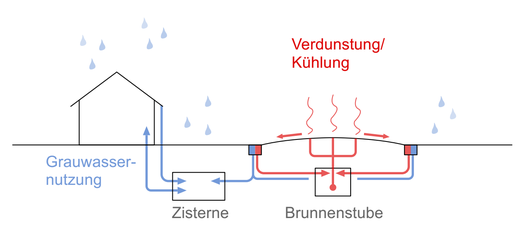
Rettung – Bei mehrgeschossigen Gebäuden wird ein zweiter, baulicher Rettungsweg vorgeschlagen, um die notwendigen Aufstellflächen und die Befahrbarkeit der Freiflächen durch die Feuerwehr zu minimieren.



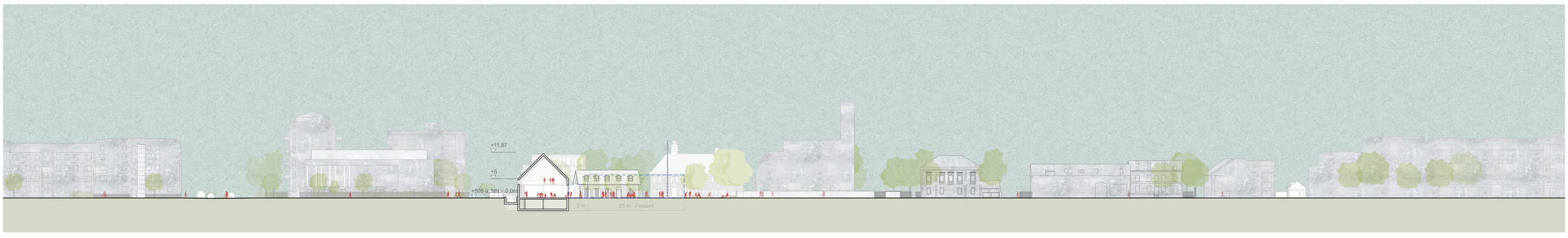
Nutzungsszenarien Sankt-Martins-Platz – Der Platz kann mit unterschiedlichem Mobiliar (Festzelt, Bierbänke, Marktstände u.a.) bespielt werden.



Nutzungsverteilung – Kultursaal mit Nebenflächen (gelb) / Hacklhaus (lila) / Azubiwohnen (rot) / Tiefgarage & Erschließung (grau)



Wasser – Regenwassermanagement Gebäude / Wasserspiel und Kühlungsprinzip Sankt-Martins-Platz



Schnittansicht BB – M 1:500